Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 5 (1912)

Heft: 5

Artikel: Das Freimaurertum und seine Entwicklung

Autor: Steger, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406262

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ichah es nur um einen ihr unbequemen Machthaber durch einen gefügigeren zu ersehen. Fast zwei Jahrtausende lang haben die chriftlichen Kirzchen die Wissenhaft befämpst; jeder neue Fortsichritt nußte ihr mühsam abgerungen werden. — Und nicht nur die "Kirchen" sind daran schuld, sondern der Geist des Christentums selber. Wenn "das Neich nicht von dieser Welt ist", so hat das Erdendasein nur den Sinn einer Vorbereitung und Prüfung und alles was außerhalb dieses Läuterungszwecks liegt, wird als gleichgiltig verznachläßigt, oder als schällich bekämpst.

Nun ist es aber in diesen langen zweitausend Jahren noch nicht gelungen, jenes Paradies glaubshaft zu machen, dem der Wensch Alles oder wenigstens "sein Bestes" opsern soll. Niemalshat der Hinnelsschaft und verständlich ausgesprochen — sollen wir da etwa noch länger darauf warten?

"Bir wollen auf Erben schon glücklich sein" und dafür müssen wir frei werden — frei von allen Fesseln des Geistes, und frei vom Druck des wirtschaftlichen Elends. Daß wir dann diese Freiheit nicht misbrauchen, dafür wird schon unsere Bernunft sorgen, welcher immer mehr Menschen folgen, statt ihr Leben von den Borschriften weltsicher und geistlicher Pfassen leiten zu lassen.

Christen!

Der erste Schritt zur geistigen Freiheit ist der Nustritt aus der Kirche. Saltet es nicht für eure Pflicht weiter barin zu verharren, weil eure Voreltern ober Eltern firchlich gefinnt waren. Täglich ändert ihr auf politischem und sozialem Gebiet die von benselben Borfahren geschaffenen Ginrichtungen, ohne daß ihr glaubt damit die ichuldige Bietät zu verleten. Gie waren tüchtig und wahrhaft und find für ihre Neberzeugungen eingetreten in Tagen ber Gefahr. Seib benn tuch= tig und wahrhaft wie sie, und lagt euch nicht von äußeren Rücksichten und inneren Gemütsregungen bestimmen, wo es den Kampf gegen Rückschritt und Bergewaltigung gilt. Das ift bann im Sinne ber Bater gehandelt, bas ift mabre Bietat. -Tretet aus ben Rirchen aus, bamit ihr innerlich frei werbet, wie wir Freibenter es find. - Aber nicht genng an dem:

Abonniert unsere Presse! Tretet dann in unsere Vereine ein! Mur ben vereinten Kräften aller geiftig Befreiten fann es gelingen bie Nebermacht ber Rirschen zu brechen, Aberglauben und Knechtsichaft zu fturzen und an ihrer Stelle das Reich stolzer selbstverantwortlicher Freiheit, klaren Wissens und aligemeiner, tatkräftiger, wahrer Brüderlichkeit zu setzen.

Das Zentralkomitee des Deutsch-Schweiz. Freidenkerbundes. Redaktion und Verlag des "Freidenker".

Reitrittserklärung.

| Stermit erflare ich meinen | Beitritt zum Dentich: ameig. |
|------------------------------|------------------------------|
| Freibenferbund (Ortsgruppe |) mit |
| einem jährlichen Beitrag von | Fr. |
| Name: | Stand: |
| Rohuma: | |



Zum ersten Mai.

O, Frühlingsbuft, o, Maienpracht, Die Luft so milh, es flieht die Nacht; Bergangen ist des Winters Spur; Gesiegt hat wieder die Natur.

Und überall herricht muntres Leben, Ein Wirken Schaffen, Borwärtsstreben. Das Alte stürzt auf allen Gebieten, Es räumt den Plat den neuen Blüten.

Was die Sage uns berichtet, Ift vom Zeitstrom längst vernichtet. Unnatur fann nicht bestehn, Alle Kalscheit muß vergehn.

lleberirbijches Berlangen, Bunbermärchen, flägliches Bangen, Sind aus trüber, grauer Zeit, Bilber der Bergangenheit.

Mit Mut und Bürbe aufrecht gehn, Und jedem treu ins Auge sehn, Ift besser als das Händesalten, Als Umgang mit den Lufgestalten.

Hofft nicht auf Wolfenkukuksheim; Pflanzt überall ben guten Keim. Macht Such vom frommen Bahne frei; Bom Glauben, von der Turannei.

Wo Wiffenschaft und Wahrheit walten, Da wird sich heller Tag entfalten; Die Nachegötter sind geschwunden, Zeus und Jehova überwunden.

Der Lenz ist da mit frischem Grün; Last uns den Weg der Freiheit ziehn! Führt auch die Jugend froh herbei! Willtommen, o Frühling, du lieblicher Mai!

M. G. Zürich.



Das Freimaurertum und seine Entwickelung.

(Fortsetzung.

Die frömmelnben, engherzig tonfessionellen Ideen, die en masse in die Maurerei eingeschunggelt wurden, wodurch "beren ursprünglich rein aufflärerischen Absichten nicht nur gang unterbrückt, sondern sogar in ihr ausgesprochenes Gegenteil verwandelt werden,*)" waren Grund genug, warum fich die großen Beifter - Erich Schmidt, ber berühmte Literaturhiftorifer betont es ausbrücklich -- in der Mitte und am Ende des achtzehnten Jahrhunderts vom Logentum abgewendet hatten. "Rein Beros ber Wiffenschaft, fein weitblickenber Staatsmann, fein fieggewohnter Feldherr bes beginnenden 19. Jahrhunderts ift aus der Bildungs= stätte ber Loge ober bes Zirkels hervorgegangen. Die Maurerei fann es nur als einen Beweis dafür, welch' große Hoffnungen man in fie fette, ausehen, daß auch die hervorragenoften Beifter Deutschlands im 18. Jahrhundert sich einmal die Binde lösen liegen. **)" Fürwahr, es wäre nicht verfrüht, wenn einmal der Unfug, der bis zum Ueberdruß die Leffing Goethe Fichte, Berber als aftive Logenbrüder gitiert, fie zu Hauptattraktions= ftücken im historischen Museum des Freimaurer= tums begrabiert, aufhören würde, jett, wo wir boch wiffen, in welchem Berhaltnis biefe Großen

zur Freimaurerei und zum Logentum gestanden haben. Man möchte so gerne den Mantel der Bergessenheit über die Tatsache ausdreiten, daß diese Kornphäen sich enttäusicht, vergrämt und verstittert vom Logentum zurückzogen. Sin Geist, der in einem seiner Selbstbekenntnisse saget: "Wer nur darauf denkt, die Wahrheit unter allerlei Larven und Schminken an den Mann zu bringen, der möchte wohl gern ihr Kuppler sein; ihr Liebhaber ist er nie gewesen", der seinen Nathan von Sasladin sagen läßt:

"Und er will Wahrheit, Wahrheit, Und will sie so, so wahr, so blank, als ob die Bahrheit Minze wär,"

fonnte feine Befriedigung in der Loge finden. Was ihm der entscheidende, unantastbare Wert bes Lebens war, das Recht des freien Denkens, ber freien, vernünftigen Gelbstbeftimmung und die Pflicht bes unermüblichen Suchens und Forschens nach Wahrheit, was er in seinem "Nathan ber Weise" brandmarkt, die Intolerang der positiven Rirchen und mit herrlichen Worten verewigt, die "unbestochne, von Vorurteilen freie Liebe", was er in feiner "Erziehung bes Menschengeschlechts" verkundet, den Glauben an die Sinaufentwicklung ber Menschheit, was er in seinem Freimaurerge= fprach "Ernft und Falt" predigt, die in ber Freimaurerei wurzelnde Religion des Edelmenschen= tums - dafür mochten und wollten die Logen fein Berftandnis haben. Seine Ibeen, die fich gegen den Druck der Tradition und Konvention richteten, lehnten sie, wie es die von heute noch tun, ab, jo auch die Goethes und Berbers, die ohne kirchliche Voreingenommenheit von der Warte einer freien und erhabenen Gefinnung die religi= ofen Probleme erfaßten. Ihr Gott hatte nichts gemein mit dem maurerisch festgelegten A. B. A. 28., ber birigierend und forrigierend über ben Wolfen fag und "Die von ber Loge" gang besonbers auszeichnet, daß ber einfältigfte Logenbruber fich für ein Gefäß höchfter Weisheit hielt:

"Ihr auf biefem Stern bie Besten - - "

Ihr Gott war die Berförperung der höchsten Menschheitsideale. Sie mieden die Loge und hielten ihren freimaurerischen Idealen außerhalb des Bundes Treue. Auch Fichte, der große Philosoph des Idealismus, der den Theologengott jo jcharf betämpfte und ber lehrte: "Gott eriftiert an fich jelbst nur als die moralische Weltordnung. Jeder Glaube an Göttliches, ber mehr enthält, ift eines vernünftigen Wesens höchst unwürdig, höchst verbächtig;" Fichte, ber ben Freimaurerorden für ein Beiligtum hielt, in das man neue Ideen nieder= legen muffe, reichte nach kaum zehnmonatlicher Qugehörigkeit aus Ummut über ben Starrfinn feiner lieben Brüber die Deckung ein. Schmach und Schande dem Logentum, das dem Sehnen und Streben seiner Dichter und Denker nach Wahrheit und Freiheit nicht beffer entgegenkam, das nicht ben echten, lebenbigen Beift der Freimaurerei darftellte, fondern ein burres, feelenlofes Berippe! Der helle Zorn bes Betrogenen und Enttäuschten blitt aus Goethe, wenn er ben Freimaurer=Bund eine Gesellschaft von "Marren und Schelmen" nennt. Gin Vorläufer bes F. 2. A. S., M. G. Conrad, trifft ben Nagel auf ben Ropf, wenn er schreibt: "Ich fann gar nicht ausbrücken, wie weh und lächerlich mir zu Mute ift, wenn ich mit an= seben muß, wie man unsere Riesengeister verkleinert, beschneibet, damit man fie gur Ture ber Loge hineinbringen und als niedliche Vorbilderchen auf einem aus ben trivialften Moralphrasen gefneteten

^{*)} Dr. Schneiber, die Freimaurerei und ihr Einflug auf die geistige Kultur in Deutschland am Ende des 18. Jahrhunderts. S. 105.

^{**)} Dasj. S. 228.

Sockel bewundernd zur Schau stellen kann . . , zumal, wenn es sich um Goethe handelt, ben großen Heiben — — ".

Lessing saßt seine Berurteilung des Freimaurertums in die Worte Falks im vierten Gespräch:

"— — das Logenwesen, so wie ich höre, daß es setzieben wird, will mir gar nicht zu Kopse. Gine Kasse haben, Kapitale machen, diese Kapitale belegen, sie auf den besten Psennig zu benutzen suchen, sich ankausen wollen, von Königen und Fürsten sich Privilegien geben lassen, das Ansiehen und die Gewalt derselben zur Unterdrückung der Brüder anwenden, die einer andern Observanzsind, als der, die man so gern zum Wesen der Sache machen möchte. — Wenn das in die Länge geht! — Wie gern will ich salig prophezeit haben!*)

Benügen diese ben alten Logen wenig schmeichel= haft klingenden Aussprüche? Abgesehen bavon, daß biefe Einzigen, Trefflichen, das Logentum verurteilten und verachteten, machen sich aber die bem Leffing= und Goethekultus frohnenden konfervativen Logen Deutschlands und die liberal fich gebärdenden Logen ber Schweiz einer ungeheuerlichen Infonse= queng schuldig, weil ihr Denken, Wollen und Sandeln nicht bem Leffings und Goethes entspricht, weil ihre flügellahme Weltanschauung zu ber Schönheit, Kraft und Wahrheit atmenden Belt= auschauung Lessings und Goethes pagt wie die Fauft auf bas Auge. Ja, wenn fie ben Beift und die Lehren diefer Großen erfaßt hatten, mußten fie fie heute noch aus der Bruderlifte ftreichen und ihre Werke auf ben Inder fegen. Wenn fie biefe Beiftestitanen fennen und verfteben wurden, fo würden sie sie nicht als die ihrigen vindizieren; benn sie waren eben baburch groß, daß sie sich hoch über ben Logenhorizont erhoben, daß fie das Wesen und die Weltanschauung des Logentums - nicht die Idee der Freimaurerei, die durch sie ihren vollendeften Ausdruck gefunden hat - mit emigen Malen gebrandmarft haben.

Nicht daß es nur Schattenbilder und nicht auch Lichtpunkte gab! Neuerungen, Berbefferungen, Bereinfachungen wurden mehrmals angestrebt. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts traten Jegler und Schröder als Reformer auf. Fegler nahm als Bafis für ben freimaurerischen Ritus die ein= fachen Grundfäte ber altenglischen Großloge, er fannte nur die brei Grabe und verwarf bas rein konfessionelle Prinzip. Moosborf und Krause suchten vergebens dem Freimaurertum neue Ziel= punkte gu ftecken. Der fritikgewaltige Beift eines Rrause entsette burch seine revolutionare Sprache ben Logenphilister. Seine nach einer gründlichen Burifitation bingielenden Reformbestrebungen wurben mit Aechtung und Berfolgung quittiert. Der Rückschrittsgeist war in den Logen Meister. Mehr als ein Jahrhundert lang laftete der Konfessionalis= mus auf dem Maurertum und erstickte mit brutaler Gewalt alles zum Licht emporftrebende Leben. Die breifiger und achtundvierziger Stürme brauften fpurlos an ben Logen vorüber. Dieje finftere Reaktionszeit hat durch ein Gedicht von Emil Ritterhaus ein Denkmal bekommen:

"Es ift jum Gumpf - ich fag' es fühn -

Die Maurerei gefunten,

Es wohnen in bem Mobergrun

Der Rohrspat und die Unten."

Ritterhaus hat nicht übertrieben; jo jah es in ben Logen aus. Dank ihren mittelalterlichen An-

schauungen gruben fie fich felbst bas frische Quell= waffer ab und wurden zum Morafte, beffen gleiß= nerisches Farbenspiel nur Toren locken konnte, während die Klügeren einen großen Bogen barum machten. Doch die Kulturentwickelung konnte um bes Maurertums willen nicht Salt machen; die Wiffenschaft ging auch ohne Loge ihres Weges. Je weiter fie aber fortichritt, je feiner und tiefer fie erfennen lernte, befto fraffer mußte ber Wiber= fpruch werden zwischen den Anschauungen der Loge und bem, was Denken und Forschen gutage for= berte. Gin Stillefteben vor ber Antorität ber Bibel war nicht mehr möglich. Das wiffenschaft= liche Weltbild hatte bas ptolomäische Weltsuftem, die biblische Tradition überwunden. Was Bunder, wenn die freimaureische Reformidee wieder fühn bas Saupt erhob. Mit dem fonfessionellen Pringip sollte endgültig gebrochen werben; die Zeit ber geiftigen Dürre, die die beutschen Logen veröbete, sollte aufhören, ein frischer, freier Bundesgeift sollte das Freimaurertum neu beleben. Man war bes ewigen, formalen Ginerlei's fatt und fuchte die Tätigkeit bes Bundes in zeitgemäßer Weise um= zugeftalten. Findel focht tapfer für den Reform= gebanken, unermüblich war er baran, ben "mau= rerifden Agiasftall" zu fäubern. Conrad's Feuer= feele brach in hellen Flammen aus, fein gefunder Haß galt dem Muckertum und der Rückschrittlich= feit ber Logen, seine leibenschaftliche Liebe einem modern regenerierten Freimaurertum. Golbenberg ließ wacker seine Klinge über die Köpfen ber Logenphilister sausen. In feden, schlagfertigen und beißenden Bersen befingt Ritterhaus ben Rotstand bes Logentums. Feodor Löwe läßt feine lebens= frischen Weisen erschallen:

"Soll man bich einen Maurer nennen, So sei es auch! Denn frei zur Wahrheit sich bekennen, It Maurerbranch."

Ernft Scherenberg ruft bie Logen jum Rampfe gegen bas Rirchentum auf, sein Rrieg gilt "bem Priefterhaß und bem Dogmenzwang, der die Seele bes Bolfes vergiftend burchbrang und ben Frieden bes Saufes umbüftert, allem Pfaffenbetrug, ber Afterfirche, bem Götzen voll Lug, bag bem Sturm er bes Beistes erliege." 1861 wurde ber "Berein beutscher Freimaurer" begründet; er sollte neues Leben in die Logen bringen. Als biefes Medium zu versagen brobte, rief Findel 1884 ben "Leffing= bund" ins Leben, mit bem in § 1 feiner Statuten ausgesprochenen Zwecke, "ber Freimaurerei, die ihr von ihren Stiftern zugewiesenen Stellung im Rulturleben wiederzugewinnen." Doch auch er vermochte bie Sanierungsfampagne faum einguleiten, geschweige zu Enbe zu führen. Das Bleigewicht eines übermächtigen Logentums bing ibm an und hinderte ihn am Aufrechtgeben. Im Sabre 1882 erließen die öfterreichischen Gründer der Loge "Zukunft" im Or. Pregburg ein Rundschreiben an famtliche Logen. Gie taten barin bie Dot= wendigkeit einer inneren Erneuerung bes Maurer= bundes dar und forderten, damit aus der Rrifis eine dauernde Gesundung und Erstarfung des Maurerbundes hervorgeben könnte, in richtiger Erfenntnis ber Sachlage eine vollständige Reformierung an Saupt und Gliebern. Der Erfolg war gleich Mull. Dag die Loge "Zukunft" mit ihren Bor= ichlägen überhaupt an die Großlogen gelangt ift, erscheint und heute recht naiv. Sie hatte boch wiffen sollen, daß diese doch unter den Tijch ge= wischt werden mußten. Selbstrebend! Un ihren papiernen Säulen läßt die Logenfirche jo wenig rütteln, als die romische am Stuhle Betri. Bie wurde auf die andern Reformplane, die von den Tüchtigften und Fähigften ausgingen und Bienen gleich die Luft burchschwirrten, reagiert? maßgebenden Inftangen ignorierten fie im beften Falle, schmiffen fie auf Nimmerwiederseben in die papiernen Abgründe der Logenarchive oder äußerten ihren Unwillen über die aller Tradition hohn= sprechende, revolutionäre Auffassung der reformfreundlichen Elemente. Der Großlogentag von 1885 donnerte den Reformern vom Leffingbunde ein kategorisches Rein entgegen und beftritt die Notwendigkeit einer Fortbildung des Freimaurertums. Bluntichli, ein hervorragender Freimaurer, welcher ber Freimaurerei die Aufgabe zuweisen wollte, "bie Ibeen und Intereffen der humanität gegenüber ben noch oft engen und ausschließlichen Tenbenzen der nationalen Staaten und der konfeffionellen Kirche zu vertreten "*), fah das Scheitern ber Reformplane voraus und - ging. Nach einer Aufzeichnung in seinem Tagebuch vom 4. Juni 1879 ichied er vom Deutschen Freimaurerbunde mit den bittern Worten: "Jede Reform, welche ber beutschen Freimaurerei ein tatsächliches Wirken ermöglicht, ift gurgeit gang ausfichtslos. Der alte Schlendrian, die Bemütsbufelei und bas Scheinleben werben fortbauern. Soll es ja wieber beffer werden, jo fann nur durch neue Männer etwas erreicht werben. Meine maurerische Tätigkeit ist jetzt abgeschlossen. Ich habe, wenn auch nie zn= versichtlich, gehofft, ben Bund, beffen Organisation vortrefflich ift und der eine Fülle von Ibeen in jeinen Symbolen veranschaulicht, wirksam zu machen gur Stärfung ber moralischen Rrafte ber Nation und burch ihn auch in ben Mittelflaffen die idealen Güter im Gegensatz zu bem blogen Materialismus gu Chren zu bringen, für geiftige Freiheit ohne Zügellosigkeit und Robeit beffer zu arbeiten und auch humanität gegenüber ben unteren Rlaffen auszunben. Meine Illufion ift zerftort. Das Instrument ist unbrauchbar — — — ."

Das Ende vom Liebe war: die Eigenbrödler, die im Grunde so wenig forderten, wurden zum Schweigen gebracht. Die freimaurerischen Sturmsgesellen verstummten; sie mußten Utem holen. Erst im Jahre 1892 sehen wir das Reformwerf wieder aufnehmen.

(Fortsetzung folgt.)

*) C. Steger, Gur und miber bie Freimaurerei. G. 18.

Reliquien.

Der geleehrte Engländer Sidnen Heath hat soeben ein 350 Seiten fassendes Buch "Pilgrim Life in the Middle Ages" (Bilgerteben im Mittelalter) veröffentlicht, in welchem er S.57 ff. die "gangbarsten" Reliquien aus der Zeit vor der Resormation "akienmäßig" ansührt. Wenn die Liste auch nicht ganz so haarsträubende Stücke ausweist, wie man sie in übertriebenen sirchenseindlichen Darstellungen mitunter sindet, so dürste sie doch einem nicht allzu anspruchsvollen Geschmack genügen.

Ein Stück bes brennenben Bujches Mosis, — ein Stück vom fnojpenben Stocke Aarons, — etwas Manna aus ber Büfte, — ein Stück von ber Krippe bes Heilands, — ein Stück von bem Altar, auf bem Simeon ben Zejustnaben nach ber Bejchneibung "barstellte", — einige Silberlinge bes Judas, — ein Stück bes Schandpfahls, an bem ber Heiland gegeißelt wurde, — eine hande voll blutgetränfter Erde vom Kalvarienberg, —

^{*)} J. G. Findel, Leffing als Freimanrer. II. Die Geipräche über Freimanrerei. S. 87.